

Antrag

der Abgeordneten Lenzer, Dr. Probst, Pfeifer, Benz, Engelsberger, Gerstein, Dr. Hubrig, Dr. Riesenhuber, Dr. Freiherr Spies von Büllesheim, Dr. Laufs, Pfeffermann, Dr. Stavenhagen, Frau Dr. Walz, Dr. von Geldern, Sauter (Epfendorf) und der Fraktion der CDU/CSU

Meeresforschung und Meerestechnik

Der Bundestag wolle beschließen:

Angesichts der Bedeutung, die Meeresforschung und Meerestechnik für die Gewinnung von Energie, Rohstoffen und Nahrungsmitteln für die Bundesrepublik Deutschland langfristig, insbesondere in Zusammenarbeit mit anderen Ländern erlangen können,

angesichts der Notwendigkeit, den neu hinzukommenden stark wachsenden Bereich Polarforschung hinreichend zu integrieren, unter Berücksichtigung des besonderen Koordinierungsbedarfs vor allem mit den Bereichen Umwelt und Klimaforschung,

angesichts der Notwendigkeit einer intensiven internationalen Abstimmung und Zusammenarbeit

und der Koordinierung der Aktivitäten mit den betroffenen Bundesländern

ist eine wirkungsvolle staatliche Förderung der Meeresforschung und Meerestechnik ohne ein abgestimmtes umfassendes Gesamtprogramm nicht gewährleistet.

Das dritte Gesamtprogramm zur Förderung der Meeresforschung und Meerestechnik läuft 1979 aus. Die Bundesregierung wird aufgefordert, in Abstimmung mit den Bundesländern bis Anfang 1980 ein neues mittelfristiges Gesamtprogramm für den Zeitraum 1980 bis 1984 zu erarbeiten und dem Deutschen Bundestag vorzulegen.

Das Gesamtprogramm soll neben der Darstellung der langfristigen, übergreifenden Zielsetzungen und der mittelfristigen Finanzplanung insbesondere berücksichtigen:

1. Die Aktivitäten der Polarforschung sind einzubeziehen und fachlich wie organisatorisch zu integrieren.
2. Die Gründung des Polarforschungsinstituts in der Bundesrepublik Deutschland soll entsprechend den Empfehlungen des Wissenschaftsrates ohne Verzögerungen dort erfolgen, wo aus wissenschaftlicher Sicht eindeutig die geeignetsten Randbedingungen gesehen werden. Ein Hinausschieben der Entscheidung über den Standort dieses Instituts aus nicht sachbezogenen Gründen verzögert das Anlaufen dieser wichtigen, im internationalen Rahmen des Antarktisvertrages vereinbarten Polarforschungsaktivitäten und schädigt das Ansehen der deutschen Polarforschung.
3. Im Rahmen der Meeres- und Polarforschung sind künftig insbesondere die Probleme mit globaler Bedeutung und Auswirkung verstärkt in Angriff zu nehmen. Hierzu zählt vor allem die Klimaforschung mit Untersuchungen zur Wechselwirkung Atmosphäre und Ozeane allgemein sowie der Meere und Pole auf unser Klima und auf den CO₂-Kreislauf im besonderen.
4. Technologien zur Bekämpfung und Verhütung der Meeresverschmutzung und der Umweltschäden bei industriellen Aktivitäten im Meer sollen intensiver gefördert werden, dies besonders auch unter Berücksichtigung der Gewinnung von schadstofffreien Nahrungsmitteln aus dem Meer.
5. Kleine und mittlere Unternehmen der Küstenregion sollen künftig stärker als bisher in die Förderung von Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der Meerestechnik einbezogen werden, z. B. durch Mitarbeit in Entwicklungsgemeinschaften. Damit sollen Möglichkeiten geschaffen werden, um strukturellen Schwierigkeiten rechtzeitig entgegenwirken bzw. ausweichen zu können.
6. In einem Gesamtprogramm ist deutlich zu machen, wie fachliche Abstimmung und administrative Koordination zwischen allen Beteiligten, insbesondere aber auch der Aktivitäten innerhalb des Bundesministeriums für Forschung und Technologie erfolgen sollen.
7. Bei den Beratungen im Rahmen der Seerechtskonferenz soll darauf geachtet werden, daß die Freizügigkeit der Meeresforschung im bisherigen Umfang erhalten bleibt.

Bonn, den 9. August 1979

Lenzer	Dr. Freiherr Spies von Büllesheim
Dr. Probst	Dr. Laufs
Pfeifer	Pfeffermann
Benz	Dr. Stavenhagen
Engelsberger	Frau Dr. Walz
Gerstein	Dr. von Geldern
Dr. Hubrig	Sauter (Epfendorf)
Dr. Riesenhuber	Dr. Kohl, Dr. Zimmermann und Fraktion

Begründung

Die Bundesrepublik Deutschland als ein an Rohstoffen armes Land muß einen großen Teil seines wissenschaftlichen und technologischen Potentials gezielt darauf verwenden, die Energie- und Rohstoffversorgung langfristig sicherzustellen. Eine Randbedingung, die zunehmende Bedeutung erlangt, ist dabei die Forderung, möglichst umweltfreundliche und wirtschaftliche Verfahren anzuwenden. Der beengte Lebensraum und seine begrenzte ökologische Belastbarkeit hat für die Menschheit seit jeher eine große technische Herausforderung zur Nutzung des Meeres dargestellt. Meeresforschung und Meerestechnik in der Bundesrepublik Deutschland haben inzwischen auch auf Grund wirksamer staatlicher Förderung einen hohen Stand erreicht.

Das dritte Gesamtprogramm der Bundesregierung zur Förderung der Meeresforschung und Meerestechnik läuft 1979 aus. Mittelfristig gehören Meerestechnik und Polarforschung zu den starken Wachstumsbereichen im Forschungshaushalt der Bundesregierung, wobei die wesentlichen Steigerungen der Polarforschung zugute kommen.

Ab 1980 fehlt für diesen Förderbereich eine umfassende übergreifende Gesamtplanung, in die vor allem auch die Küstenländer einbezogen sind. Angesichts der organisatorischen Zersplitterung der Zuständigkeiten für diesen Förderbereich im BMFT ist zu befürchten, daß die zahlreichen referatsbezogenen Einzelmaßnahmen eine wirkungsvolle staatliche Förderung nicht ermöglichen, weil ihnen die Gesamtschau und gemeinsame Zielvorgaben fehlen. Bei mangelnder Koordinierung zwischen den Bereichen Forschung, technische Anwendung und Umwelt ist ein abgestimmtes Vorgehen mit den beteiligten Küstenländern nicht gewährleistet. Deshalb muß eine alsbaldige Fortschreibung des Gesamtprogramms Meeresforschung und Meerestechnik einschließlich Polarforschung gefordert werden, unter Einbeziehung der Küstenländer.

Es ist wichtig, daß die Küstenländer der Bundesrepublik mit ihrer großen Tradition in diesem Wirtschaftsbereich die Meerestechnik als Wachstumschance entsprechend nutzen und diese Möglichkeiten zur Bewältigung von Strukturproblemen, vor allem bei den Werften, und zur Sicherung von Arbeitsplätzen umsetzen. Entscheidend ist dabei allerdings, daß die eigentliche Entwicklung zu mehr Wachstum direkt vor Ort bei den Unternehmen selbst – und hier besonders im mittelständischen Bereich – initiiert werden muß. Ohne die Initiativen vor Ort werden nur künstliche Gebilde aufgebaut, die eine langfristige positive Entwicklung nicht tragen können.

Meeresforschung und Meerestechnik können zukünftig u. a. zur Energie- und Rohstoffversorgung beitragen und neue Möglichkeiten auf den Gebieten der Nahrungsmittelproduktion und Tiefseeförderung von Mineralien erschließen.

Die Meerestechnik steht langfristig vor interessanten Aufgaben und Möglichkeiten. Gute Marktchancen lassen sich für diesen Industriebereich eröffnen, z. B. für Anlagen und Systeme zur

Gewinnung von Kohlenwasserstoffen aus dem Meer, für schwimmende Produktions- und Fabrikanlagen, Spezial- und Sonderschiffe, Offshore-Technik, Unterwassertechnik, Verfahren zur Meerwasserentsalzung auch unter Einbeziehung der Solarenergie sowie Anlagen für den Meeresbergbau usw.

Verstärkte Forschung, bessere technische Konzeptionen und Ideenreichtum können neue Märkte und bessere Ausnutzung des vorhandenen Offshore-Leistungspotentials erschließen. Dies kann beispielsweise durch intensivere Zusammenarbeit der Wirtschaft mit geeigneten Entwicklungsländern erreicht werden, insbesondere bei der Suche und Nutzbarmachung von festen mineralischen Rohstoffen im Offshore-Bereich dieser Länder oder durch Errichtung von großen Offshore-Demonstrationsanlagen und darüber hinaus durch Abbau protektionistischer Praktiken einiger Länder.

Rohstoff-interessierte Länder und Unternehmen betreiben mit beachtlichem Aufwand Prospektion und Exploration, um weitere Lagerstätten zu entdecken. Daneben bestehen Bemühungen, Rohstoffe einzusparen oder zu ersetzen und die Ausbeute aus bekannten Lagerstätten durch neue technische Verfahren zu verbessern. Die Bundesrepublik verfügt über ein umfassendes Know how der Prospektion, Exploration, Aufbereitung und Verhüttung von Vorkommen mineralischer Rohstoffe aus dem Offshore-Bereich.